

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäbte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nr. 20.

Donnerstag den 25. Januar 1894.

XII. Jahrg.

Für die Monate Februar und März kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrierten Sonntagsblatt 1,34 Mk. — Abonnements nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst Expedition der „Thorner Presse“
Thorn, Katharinenstraße 1.

Das Gesetz über die Alters- und Invaliden-Versicherung

Ist zu Beginn des neuen Jahres wieder einmal im Reichstage durchgesprochen worden. Da ergab sich denn, daß die grundsätzliche Gegnerchaft wider das Gesetz mehr und mehr im Schwün den ist, zusammenschmolzen wie Winterschnee vor der Frühjahrs-sonne, der sich nur noch in kleinen abseits gelegenen Thalmüden hält: als welchen wir den unverbesserlichen mancherlichen Freisinn ansehen können, dem selbstverständlich die ganze neue Sozialpolitik nicht paßt. Sogar der Redner der Sozialdemokraten, Herr Singer, nahm die Grundlagen des Gesetzes als etwas Gegebenes hin, das von Bestand bleiben müsse; er erkannte die Nützlichkeit des Gesetzes für die landwirtschaftlichen Kreise, für die Arbeitgeber sowohl wie für die Arbeiter, an, und seine Forderungen gingen einzig dahin, daß die ganze Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung bei einer Reichsanstalt zusammengefaßt und von diesem Mittelpunkt aus einheitlich verwaltet werde. Alle übrigen Parteien äußerten nur Wünsche dahin, daß der Vollzug des Gesetzes, insondere die Beitrags-erhebung, vereinfacht und erleichtert werde, und der Vertreter der Bundesregierungen, Staatssekretär v. Boetticher, ließ diesen Wünschen ein williges Ohr. Daß es eine bequemere und billigere Beitragsform, als die durch das Markenkleben, gäbe, bestritt er freilich. In der That haben die Erfahrungen in Altona, Bonn und Hildesheim, wo man statt der Marken das sogenannte Einzugsverfahren anwendet, gezeigt, daß dies letztere weit höhere Verwaltungskosten erfordert. Ein Gutachten der Versicherungsanstalt Schleswig-Holstein begründet durch Ziffern, daß das Markenwesen in jeder Beziehung das zweckmäßigste ist, und daß dessen Abschaffung weder jetzt noch später schwerlich wird ernstlich in Frage kommen können.

Gingegen ist der Staatssekretär bereit, statt der bisherigen Wochenmarken solche auf längere Zeiträume einzuführen. Das wird zunächst da möglich sein, wo auch die Lohnzahlung für einen längeren Zeitraum geschieht, oder wo, wie z. B. beim Gefinde, Arbeitsverträge auf längere Zeit abgeschlossen werden. Auch will man sich angelegen sein lassen, damit die Quittungs-karten und die damit verbundenen Beiläufigkeiten wegfallen, Quittungsbücher einzuführen. Bekanntlich hatten die verbündeten Regierungen schon in der ursprünglichen Fassung des Entwurfs Quittungsbücher vorgeschlagen, aber der Reichstag hatte sie abgelehnt, weil Gefahr sei, daß daraus „Arbeitsbücher“ würden, mittels deren die Arbeitgeber sich verständigen könnten, so daß ein Arbeiter, der sich an einer Stelle mißliebig gemacht, nicht leicht wieder eine andere fände. Herr von Boetticher sprach die Hoffnung aus, es würden sich Sicherun-gen dagegen finden, daß aus dem Quittungsbuch nicht das gefürchtete Arbeitsbuch wird, das den Arbeiter etwa schädigen kann.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höder.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Nun verfehlen Sie den Burtschen nicht, Baron,“ sagte er. „Ich beabsichtige nicht, auf ihn zu zielen,“ entgegnete Wolfgang, und fügte auf den erstaunten Blick Maitlands hinzu: „Fragen Sie mich nicht, weshalb ich meinen Sinn geändert habe.“

Herr von Quinna war an seinen Platz geführt worden und der Rittmeister gab ihm einige Anweisungen in leisem Tone.

Die Sekundanten zogen sich zurück.

Es war bestimmt worden, daß beide Duellanten zugleich feuern sollten.

„Eins — zwei — drei!“ zählte Maitland laut.

Beide Schüsse knallten nach einander.

Der Baron schoß gerade in die Luft, wogegen Quinna zum Erstaunen aller Anwesenden, trotz seiner Angst und seiner zitternden Hand, seinen Gegner getroffen hatte, wenn man diesen Ausdruck von einem leichten Streifschuß an der rechten Schulter gebrauchen kann. Seines Erfolges unbewußt, war er jedoch in dem Augenblicke, wo er den Schuß des Barons knallen hörte, sogleich zu Boden gefallen. Erst als Koffas und der Arzt sich ihm näherten und ihm sagten, daß sein Gegner ja in die Luft geschossen habe, stand er wieder auf und gab vor, er sei über etwas gestolpert.

„Gestolpert!“ raunte ihm der Rittmeister ärgerlich zu, „wie zum Teufel kamen Sie denn dazu, sich zu bewegen? — Da Ihr Freund in die Luft feuerte,“ wandte er sich an Maitland, „so können wir vermuthlich keinen zweiten Schuß fordern.“

Als Maitland eben antworten wollte, sah er glänzende Helme zwischen den Bäumen durchschimmern und gleich darauf trat ein Polizeileutnant mit zwei Schutzmännern hervor.

Aus einer Statistik, die der Staatssekretär mittheilte, ergibt sich, daß die Alters- und auch die Invalidenrenten überwiegend dem platten Lande und den Städten unter 10 000 Einwohnern zu Gute kommen: 79 Prozent aller Renten überhaupt; hieran sind Land- und Forstwirtschaft einschließlich der Fischerei mit 55 Prozent betheilt. Im ganzen sind bis Ende 1893 seit Inkrafttreten des Gesetzes 207 732 Ansprüche auf Altersrenten anerkannt und 45 190 zurückgewiesen worden, während 3395 unerledigt blieben und 5649 auf andere Weise erledigt wurden. Auf Invalidenrente wurden 53 975 Ansprüche anerkannt, 19 528 zurückgewiesen, 5263 blieben unberücksichtigt und 4012 fanden auf andere Weise ihre Erledigung.

Es ist ein Dieblingsgedanke der Sozialisten, daß jedermann, der in die Tage des Alters kommt oder invalid wird, eine Staatsrente erhalte, die durch allgemeine Steuern aufzubringen wäre, sodas die Beitragszahlung des einzelnen wegfällt. Dann würde aber aus der Rente eine nackte Armenunterstützung werden; der sittliche Gehalt und die sittlichen Vortheile des Gesetzes fielen weg, die darin bestehen, daß jeder Arbeiter zu rechtzeitiger Fürsorge für die Tage der Arbeitsunfähigkeit und des Alters verpflichtet ist. Und wo sollen die Summen herkommen, die dafür durch den Steuererheber aufgebracht werden müssen? Herr v. Boetticher hatte Recht, als er aus sprach, die Ausführung dieses ungeheuerlichen Gedankens möge man dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat überlassen.

Politische Tageschau.

Wie „W. T. B.“ vernimmt, hat Flügeladjutant Graf Moltke am Montag dem Fürsten Bismarck ein Allerhöchstes Handschreiben übergeben, in welchem Seine Majestät der Kaiser unter Uebersendung einer Flasche Weins den Fürsten zur Reconvaleszenz nach überstandener Influenza beglückwünscht. „Man darf annehmen, bemerkt hierzu die „W. T. B.“, daß dieser Schritt aus der ureigensten hochherzigen Initiative Sr. Majestät hervorgegangen ist.“ Fürst Bismarck hat dem Kaiser für die ihm gnädig erwiesene Theilnahme gedankt und die Hoffnung ausgesprochen, daß sein Gesundheitszustand ihm recht bald gestatten möge, dem Monarchen persönlich in Berlin seinen Dank abtatten zu dürfen. — Wie das „W. T.“ vermuthet, dürfte der Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin vielleicht schon am Geburtstage des Kaisers stattfinden.

Die „Schlesische Ztg.“ schreibt über den Begabschen Entwurf des Kaiser Wilhelm — Denkmals u. a.: „Der Herrscher ist ein Mensch wie andere auch, mag er noch so bedeutend und genial sein — ein großer Feldherr und zugleich ein großer Diplomat, Pädagoge, Kunststifter usw. kann er unmöglich sein. Wohl aber kann er den Scharfblick besitzen, die besten und genialsten Vertreter für jede dieser Branchen herauszufinden. Und darin, daß er das konnte, besteht eben die Herrschergröße Kaiser Wilhelms I. Zu ihm gehören Bismarck und Moltke! Wenn man sie von ihm trennt in der künstlerischen Darstellung, so schafft man ein unwahres Phantastengebilde und nicht ein monumentales Werk von sittlicher Wahrheit.“

Ueber die Behandlung der Agrarfragen im preussischen Abgeordnetenhaus verlaute: Mit Rücksicht darauf, daß sowohl der Gesetzentwurf über die Land-

„Ach!“ sagte Maitland zum Rittmeister, „das sind gewiß die Herren, welche Ihr Freund erwartete; er hatte auf diesen angenehmen Zuwachs unserer Gesellschaft jedenfalls etwas früher gerechnet!“

Die Ceremonie, welche nun vor sich ging, war sehr kurz. In der höflichsten Weise erbat sich der Polizeileutnant von jedem der Anwesenden Stand und Wohnung, und nachdem er dies alles sorgfältig in sein Buch notirt hatte, begab sich jede der Parteien auf den Heimweg. Das Anerbieten des Arztes, ihn die Wunde kunstgerecht zu verbinden, lehnte der Baron von Suren dankend ab; er wollte seinen Gegnern nicht für einen solchen Dienst verpflichtet sein, sondern nahm Maitland's Anerbieten an, ihn direkt zu einem tüchtigen Chirurgen zu begleiten. Während der Rückfahrt wurde zwischen beiden über das eben beendete Geschäft kein Wort gesprochen. Erst als der Wagen durch eine der Straßen im Mittelpunkte Berlins fuhr, unterbrach Maitland eine im Gespräch eingetretene Pause mit den Worten: „Sie haben den Schurken mit heißer Haut davonkommen lassen; ich frage nicht, weshalb, denn Sie haben es mir verboten.“

„Es geschah infolge eines Versprechens, das ich jemandem gab,“ antwortete der Baron.

„Natürlich einer Dame,“ errieth Maitland. „Nun, ich will nicht neugierig sein,“ fügte er lächelnd hinzu, während der Wagen eben stillhielt. „Hier wohnt der Wundarzt. Mein Brougham soll auf Sie warten. Ich gehe zu Fuß nach Hause, um den entbehrten Morgenschlaf wieder einzubringen.“

Beide trennten sich.

Wolfgang's Wunde erwies sich als sehr unbedeutend, der Schaden an seinem Rock war größer als der an seinem Fleische. Nachdem der Arzt einen antiseptischen Verband angebracht und einige Verhaltensmaßregeln gegeben hatte, fuhr Wolfgang, mehr durch die Nothwendigkeit belästigt, seinen Arm zu schonen, als

wirtschafts-Kammern, als die konservative Interpellation die Gelegenheit bieten, die Agrarfragen nach den verschiedenen Seiten gründlich zu besprechen, dürfte von einer eingehenden Verhandlung über dieselben bei der Generaldebatte des Etats Abstand genommen werden. Man nimmt an, daß die Verhandlung über die Interpellation nach der voraussichtlich am Montag beginnenden Generaldebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Landwirtschafts-Kammern, also gegen Mitte nächster Woche stattfinden wird. Ihre Ausdehnung läßt sich noch nicht mit Sicherheit vorhersehen.

Endlich kommt einmal wieder eine gute Nachricht aus Südwest-Afrika: Es wird gemeldet, daß Major von Francois am 1. Januar in der Dorfschlucht bei Gansberg die Witbois geschlagen und ihnen große Verluste zugefügt hat. Außerdem hat er von ihnen 40 Pferde und eine große Menge von Kindern und Schafen erbeutet. Von der Schutztruppe sind nur drei Soldaten leicht verwundet.

Aus Wien wird gemeldet, daß die Nachricht von der Demission des Ministeriums Weterle absolut falsch ist; nicht das Geringste ist vorgekommen, was zu solch einem Gerüchte begründeten Anlaß geben könnte. Durch den Austritt von 25 Mitgliedern aus der Regierungspartei ist die Majorität dieser wohl geschwächt, aber nicht vernichtet. In Regierungskreisen rechnet man mit Zuversicht darauf, daß die Stillschaltung im Abgeordnetenhaus durchgehen werde.

Die Ereignisse in Serbien haben, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, in radikalen Kreisen eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Für das Palais sind besondere Vorsichtsmaßregeln ergriffen; die Wachen wurden verdoppelt und überdies versehen Unteroffiziere der Kriegsschule Patrouillendienst. Seit Sonntag Mittag sind die Truppen in der Kaserne konfignirt. Sonntag Abend berief der König, wie das „W. T. B.“ meldet, die Radikalen Raticz, Gruicz, Milosavljevic, Andra Nikolic, Pacu und andere zu einer Konferenz, die bis 3 Uhr morgens dauerte und resultatlos verlief. Der König verlangte die Annahme mehrerer Forderungen seitens der Leitung der radikalen Partei und beklagte sich über die Haltung der radikalen Presse. Unter den Forderungen des Königs befand sich ferner auch das Recht, den Kriegsminister und die Gesandten selbständig zu ernennen, die Aukertrastsetzung der die Eltern des Königs betreffenden Gesetzgebung, sowie die Niederschlagung des Prozesses gegen das liberale Kabinett. Im Laufe des Montag-Vormittages erklärten Gruicz und Bukovicz, die radikale Partei könne die vom König aufgestellten Punkte nicht annehmen. Der König erwiderte darauf den Führern der Radikalen, er müsse alsdann zur Lösung der Krisis einen anderen Weg betreten. — Gegenwärtig steht dem Verlauten nach die Bildung eines liberal-fortschrittlichen Koalitionsministeriums im Vordergrund. — Nach der letzten aus Belgrad eingegangenen Meldung hätte der Minister des Innern den Kreisvorsänden mitgetheilt, daß der König bisher niemand mit der Bildung eines Kabinetts betraut habe, sondern mit den Führern aller Parteien verhandelt. In letzter Stunde scheint in Folge der Bemühungen des Gesandten Simitsch die Bildung eines neutralen Koalitionsministeriums neuerdings wahrscheinlich. Am Montag empfing der König Garaschanin, Novakovicz, Avakumovicz und Ribaracz. — In dem Prozesse Avakumovicz nahm der Gerichtshof am Montag das Verhör der

durch irgend eine schmerzhaft empfindung, nach seinem Hotel und nahm ein Gabelfrühstück zu sich.

Der Wunsch, in der Angelegenheit der Geschwister Reitberg zu einem Abschluß zu kommen, veranlaßte ihn zu einem Besuche bei Moses Nathansohn. Der Laden war leer, da der Pfand-leiher sich gerade in seinem Hinterstübchen befand und von seinem hohen Besuche, der zu Fuße gekommen war und, durch die trübe Scheibe des Schiebsfensters gesehen, sich von anderen Sterblichen nicht unterschied, keine Ahnung hatte. Mit den entschuldigenden Worten: „Bitte um Verzeihung, wenn ich störe,“ trat Wolfgang in das Allerheiligste, wo Nathansohn sich eben mit einem Anderen in angelegentlichem Gespräch befand.

„Gott! der Herr Baron! der gnädigste Herr Baron!“ stotterte der Jude bei dem überraschenden Anblick seines hohen Sönnners, indem er breitbeinig hin und herhüpfte, mit den Händen verwirrt in der Luft herumtappend, und dazwischen tiefe Komplimente schnitt, wobei er den noch immer bereit stehenden vergoldeten Thronstuhl umwarf.

Während der Baron ein leises Lächeln nicht unterdrücken konnte, blieb das Gesicht des anderen Mannes unbeweglich. Es war ein Gesicht, welches man so leicht nicht wieder vergißt. Im ersten Augenblicke erschienen die Züge desselben fast abschreckend finster; der aufmerkzamere Beobachter konnte aus ihnen aber mehr Verbitterung als düstere Verhärtung herauslesen. Im Gegensatz hierzu lag etwas Offenes auf der hohen Stirn, ebenso kontrastirte das schöne blaue Auge mit dem scheuen, unflähen Blick, der keinem fremden Blicke standhielt. Das schwarze Haar war kurz geschmitten, der kräftige Bartwuchs an allen Stellen durch die strenge Censur des Rasirmessers unterdrückt. Trotz mancher sympathischen Zuges, machte der Fremde auf Wolfgang den Ausdruck, als gehöre er zu jenen lichtschönen Kunden Nathansohns, aus denen sich der verrufenste Theil seines Geschäftsverlehrs rekrutirte.

(Fortsetzung folgt.)

Zeugen vor. Die Angeklagten verließen jedoch den Saal, um sich zur Konferenz in das königliche Palais zu begeben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

3. Sitzung vom 23. Januar 1894.

Der Präsident macht Mitteilung von dem Eingang der Interpellation der Abgeordneten v. Kröcher und Genossen betr. fernerer Abschluss von Handelsverträgen und des Vertrags zwischen Preußen und Ägypten über den Suez-Kanal. Nach Erledigung von Rechnungssachen tritt das Haus in die erste Sitzung des Tages ein.

Abg. v. Strombeck (Centrum) befürwortet die Herabsetzung der preussischen Tarife. Er wünscht ferner Parität der katholischen und evangelischen Geistlichen. Redner behauptet, zwischen den katholischen und evangelischen Beamten werde die Parität nicht mehr gewahrt.

Abg. Graf Limburg-Stürum (kons.) bedauert die Vorgänge in der Domänenverwaltung. Redner bekämpft die Handelspolitik und wünscht eine finanzielle Regelung zwischen der Verwaltung Preußens und dem Reich. Der Finanzplan Miquels sei einfach und gut. „Wir können jetzt viel günstiger, wenn die Finanzreform schon eingeführt worden wäre. Das Verhältnis des Reiches zu den Verwaltungen der Einzelstaaten trage Schuld an der finanziellen Unordnung. Die Konventionen träten jedem Veruche, die Machtstellung der Krone zu schwächen, entgegen. Seine Partei dankt deshalb dem Minister des Innern dafür, daß er den Erlaß Kaiser Wilhelm I. betreffend die Beamten erneuert habe. Die Konventionen wiesen die Behauptung zurück, daß zwischen ihnen und dem Minister des Innern eine unüberbrückbare Kluft bestehe. Der König habe noch Männer, welche in der Noth ihm eine wirkliche Stütze sein würden. (Beifall rechts.)

Abg. Sattler (nationallib.) führt aus: Dem Staate Preußen drohe Gefahr vom Reich, durch dessen sich immerwährend steigende Verschuldung, welche der Staat mit tragen müsse. Die Mehrerträge der Einkommensteuer könnten nicht zur Deckung des Defizits verwendet werden, da über die Zinsen des Reichsbudgets schon Bestimmungen getroffen seien. Die Nationalliberalen forderten Ordnung in dem Finanzverhältnisse des Reiches zu den Einzelstaaten, da aus finanziellen Gesichtspunkten die Einzelverwaltungen kontrolliert werden müßten. Die Einzelverwaltungen sollen unabhängiger werden von den schwankenden Betriebsergebnissen der Eisenbahnen. Der Staat sollte in Zeiten wirtschaftlicher Depression Wasserstraßen bauen. Das trage spätere Früchte.

Abg. Frhr. v. Jellisch-Kneff (freikons.) erkennt die spärliche Aufstellung des Etats an und wünscht die weitere Ausbildung der ländlichen Kreditinstitute sowie die Förderung des Kleinbahnwesens. Die Freikonservativen hielten die Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und den Einzelstaaten für dringend notwendig. Jetzt müsse dem Landtage eine Vorlage zugehen, daß in Preußen ein Zuschlag der Einkommensteuer in allen Klassen erhoben werde.

Abg. Meiß (Centrum) spricht sich gegen die Reform aus, die nur auf neue Steuern ausgehe.

Abg. Krieger (freil. Verein.) tadelt, daß der Landtag sich zum Richter des Reichstages aufwerfe. Der russische Handelsvertrag sei eine Konsequenz der früheren Verträge. Die Konservativen wollten nur Caprioli beistimmen. Die vorgeschlagenen Landwirtschaftskammern seien eine nutzlose Einrichtung.

Finanzminister Miquel spricht seine Genugthuung darüber aus, daß die Redner von drei großen Parteien, welche die große Mehrheit des preussischen Landtages bilden, sich für die Finanzreform ausgesprochen haben. Da könne er sich über die Opposition des Herrn Krieger und seiner wenigen Freunde trösten. Bei Ablehnung der Reform werde die Einkommensteuer Preußens um 50 pCt. erhöht und damit auch alle Einkommen von 900 bis 8500 Mk. getroffen werden müssen. Er wolle doch sehen, ob der Reichstag es ignorieren werde, wie die Landesvertretungen — nicht nur in Preußen, sondern auch in anderen Staaten — über eine Frage denke, die sie in erster Reihe angehe.

Mittwoch: Weiterberatung.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 23. Januar 1894.

(1 Uhr nachmittags).

Präsident v. Lepow erbittet und erhält die Ermächtigung, Sr. Majestät dem Kaiser zu dessen bevorstehendem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses auszusprechen. — Hierauf wird die Besprechung der Nothstands-Interpellation der Sozialdemokraten fortgesetzt.

Abg. Kropatsch (kons.): Die Ausführungen des Abgeordneten Liebknecht von gestern seien nur Worte, nichts als Worte gewesen. Was der Abg. Webel angeführt, seien utopistische Anschauungen, wie sie sich nur in Romanen finden. Das bestreite er dem Abgeordneten Liebknecht nicht, daß Anarchisten und Sozialdemokraten in ihren Ursprüngen und letzten Zielen auseinandergehen. Aber was dazwischen liege, sei doch verwerflich ähnlich. Wenn wir einmal durch das Thor der Revolution in den großen Kladderadatsch hineingehen sollten, dann werde es an Blut nicht fehlen. Was die Frage der Arbeitsnoth betreffe, so müsse man da zwischen den Arbeit Suchenden und nicht Findenden und denen unterscheiden, die nicht arbeiten wollen. Es gebe heutzutage sehr viele, die nicht gut bei der Arbeit zu brauchen seien, weil sie eben überhaupt nicht arbeiten gelernt hätten. Den Sozialdemokraten sei es mit den Klagen über die Arbeitslosen auch wohl nicht so sehr Ernst. Abg. Webel wolle weitere Durchführung des Arbeiterschutzes. Sehr wohl! Aber erhalte denn dadurch auch nur ein einziger Arbeiter mehr Arbeit? Nein, denn die Sonntagsruhe träge ja doch den Arbeiter, so daß er auch in der verkürzten Arbeitszeit ebenso viel oder mehr leisten könne, als ohne Sonntagsruhe. Man täusche sich, wenn man annehme, daß in Folge Einführung eines achttägigen Arbeitstages — den er prinzipiell für berechtigt, aber zur Zeit für undurchführbar halte — auch nur ein einziger jetzt arbeitsloser Arbeiter gefunden werde. Der Arbeiterschutz werde ja gerade damit begründet, daß er die Industrie keineswegs schädige, indem er die Arbeiter leistungsfähiger mache. Die Organisation eines Arbeiternachweises durch das Reich sei ja ganz schön, erinnere aber doch sehr lebhaft an den sozialdemokratischen Zukunftsstaat. Wenn der jetzige Staat etwa Arbeiter nach Ostpreußen schicke, weil dort Arbeit sei, was würden die Sozialdemokraten dann wohl schreien! Die Sozialdemokraten hätten für die Arbeiter bisher noch gar nichts gethan; jede barmherzige Schwester habe mehr für sie gethan. (Beifall rechts. Widerspruch links.)

Abg. Singer (Soziald.): Die Verkürzung der Arbeitszeit sei allerdings als ein wesentliches Mittel zur Milderung der Arbeitslosigkeit anzusehen; deshalb werde keine Partei auch auf der Forderung des Achtstundentages im Staats- und Gemeindebetriebe bestehen. Die Regelung des Arbeiternachweises sei nicht als eine polizeiliche und mechanische Maßregel aufzufassen. Das brutale Verhalten der Berliner Polizei am vorigen Donnerstag sei zweifellos konstatirt. Man habe einen kleinen Strafenstandal gewünscht, um den Anlaß zu einem neuen Ausnahmengesetz zu haben.

Staatssekretär v. Büttcher weist die Behauptung des Vorredners von der Existenz eines allgemeinen Nothstandes nochmals zurück. Er habe von den einzelnen Regierungen Erkundigungen eingezogen. Aus ihnen ergebe sich, daß in einzelnen Bezirken allerdings ein Nothstand vorhanden sei, während in anderen die Arbeiter in günstige Verhältnisse lebten. Die Hinweise auf Berlin widerlegen ihn nicht. Man könne Berlin überhaupt nicht in einer Erörterung wie diese zum Ausgangspunkt nehmen. Herr Singer habe gesagt, es würde den Arbeitern schließlich nichts übrig bleiben, als mit Revolvern bewaffnet in den Versammlungen zu erscheinen, um sich gegen das provozierende Vordringen der Polizei zu schützen. Er richte an die Arbeiter die dringende Bitte, ein solches Verfahren zu unterlassen, und mache auch Herrn Singer darauf aufmerksam, daß eine etwaige direkte Aufforderung an die Arbeiter auch für ihn unangenehme Folgen haben könnte. Die Beschuldigung, daß die Polizei am vorigen Donnerstag die Arbeitslosen provozirt habe, weise er entschieden zurück.

Abg. Fuhs (Cent.): Ein Nothstand sei nicht bloß bei den Arbeitern, sondern für alle Verufe und Stände im ganzen Reich vorhanden. Die Sozialdemokraten priesen ihre sozialistische Produktionsweise als das Allheilsmittel, es habe aber noch niemals seine Radikalität zur Heilung des Nothstandes gegeben.

Abg. v. Kardorff (freikons.) führt aus, durch den Nothstand entstehe durch die Entvölkerung des platten Landes, durch die liberale Gesetzgebung, welche den Niedergang der Landwirtschaft herbeiführe. Diese zwingt die Arbeiter aus Mangel an Nahrung in die Städte überzusiedeln. Die Landwirtschaft sei aber durch die Handelsverträge erheblich geschädigt worden. Die Sozialdemokraten sollten sich also nicht über

das beklagen, was sie selbst hervorgerufen hätten. Wenn man den Nothstand heben wolle, so müsse man vor allem den Schutz der nationalen Arbeit aufrecht erhalten, den Fürst Bismarck aufgerichtet habe, Fürst Bismarck, von dem er zu seiner großen Freude höre, daß demnächst sein Besuch in Berlin bevorstehe. (Lauter Bravo rechts.) Die Nothstands-Interpellation sei von den Sozialdemokraten nur eingebracht, um die Agitation zu fördern. Redner erklärt es für einen großen Fehler, daß man das Sozialistengesetz abgeschafft habe. Die Erklärung der Sozialdemokraten, sie wollten Evolution, nicht Revolution, sei eine Phrase. Wie zu Ende des vorigen Jahrhunderts in Frankreich, so werde es auch bei uns hergehen, wenn die Sozialdemokratie zur Herrschaft gelange.

Nachdem sodann die Abgeordneten Geller (südd. Volksp.) und Kühn (Soziald.) sich in längeren Ausführungen ergangen haben, die meist früher Gelegtes wiederholen, wird die Debatte geschlossen.

Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

Schluß 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Januar 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag im Palais des Reichskanzlers Grafen Caprioli dessen Vortrag entgegen. Im Weißen Saale wurden sodann die in diesem Jahre in die Armee eintretenden Kadetten dem Kaiser vorgestellt. Nachher empfing der Kaiser noch den Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, und den Bildhauer Professor Reinhold Begas zum Vortrag.

— Der Kaiser hat heute einen Vortrag des Reichskanzlers Grafen von Caprioli in dessen Wohnung entgegengenommen.

— Wie bis jetzt bekannt, werden zum Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers, den 27. Januar in Berlin folgende Fürstlichkeiten eintreffen: Der König von Sachsen und der König von Württemberg, der Großherzog von Hessen und der Erbprinz von Baden, der Großherzog und die Großherzogin von Toskana, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Fürst zu Schaumburg-Lippe, Prinz Friedrich August von Sachsen.

— Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha sind mit ihren Töchtern nach Darmstadt abgereist.

— Als Nachfolger des Prinzen Reuß auf dem Postfachposten in Wien wird neuerdings vielfach der deutsche Gesandte in Stockholm, Graf Wedel genannt. Hierzu bemerkt das „B. Z.“, daß einseitigen das Entlassungsgesuch des Prinzen Reuß noch gar nicht genehmigt ist, außerdem hat gerade die Berufung des Grafen Wedel nach Wien, wie wir aus guter Quellen erfahren, sehr wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

— Wie Professor Schwening am Montag in Wiesbaden mitgeteilt hat, ist das Befinden des Fürsten Bismarck zur Zeit ausgezeichnet.

— Hier war das Gerücht verbreitet worden, der Landwirtschaftsminister von Heyden werde aus dem Amte scheiden und Herr von Schorlemer-Alst an seine Stelle treten. Dazu schreibt das „B. Z.“: Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist an den Rücktritt des Herrn von Heyden gar nicht zu denken. Der Minister, der eben erst die Vorlage über Landwirtschaftskammern im preussischen Landtage eingebracht hat, wird sicherlich nicht vor Erledigung dieses Gesetzes von seinem Posten weichen.

— Professor Zeller soll, nach der „Voss. Zig.“, durch eine hohe Titelverleihung noch besonders ausgezeichnet worden. Bei dem angekündigten Besuch des Ministers Dr. Bosse dürfte dem greisen Gelehrten voraussichtlich hiervon Kenntniß gegeben werden.

— Die Zahl der bei dem Ordensfeste am Sonntag verliehenen Orden und Ehrenzeichen war geringer als in den beiden Vorjahren. Es wurden 1732 Auszeichnungen verliehen gegen 1891 im Jahre 1893 und 1741 im Jahre 1892.

— Die Stempelsteuer-Kommission nahm den Antrag Heyl-Plade an, die Steuer zu berechnen vom Werthe des Geschäftes, in der Abstufung von 20, 30, 40 Pf. für je volle 1000 Mark, sowie den Antrag Camp, für Geschäfte unter 1000 Mark die Steuer wie für 1000 Mark zu berechnen.

— Der „R.- und St.-Anz.“ theilt mit, daß die Kommission zur Revision der preussischen Wassergesetzgebung ihre Arbeiten beendet und einen das gesammte öffentliche und private Wasserrecht, einschließlich der Behörden-Organisation, behandelnden Gesetzesentwurf aufgestellt hat. Bevor das königliche Staatsministerium zu diesem Entwurfe sachlich Stellung nimmt, ist es erwünscht, ihn der Prüfung und Begutachtung der beteiligten Provinzial- u. Behörden und Interessentkreise zu unterwerfen. Der Entwurf ist deshalb nach einer Bekanntmachung der Minister für Landwirtschaft, u. und der öffentlichen Arbeiten vom 18. Januar d. Js. unter dem Titel „Entwurf eines preussischen Wassergesetzes sammt Begründung“ veröffentlicht (Verlag von Paul Parey in Berlin) und im Buchhandel zum Preise von 3 Mark zu beziehen.

— Aus Erfurt wird dem „B. Z.“ gemeldet: Wie authentisch verlautet, ist der Plan betreffs der Umformung der Eisenbahndirektionen vom Kaiser noch nicht genehmigt. Eine Konzentration des Verkehrs, sowie der Tarifbureau ist völlig ausgeschlossen.

— Wie der „Hann. Kur.“ mittheilt, wollen die Nationalliberalen im Abgeordnetenhause den Antrag auf Aufhebung der Staffeltarife einbringen.

— Eine Submissions auf Lieferung von Fahrrädern für die deutsche Armee soll demnächst, wie eine Sportkorrespondenz meldet, ausgeschrieben werden. Jedes Bataillon der Fußtruppen soll zwei solcher Fahrzeuge, und zwar Niederräder mit Pneumatikreifen, erhalten.

— Die Namen von 189 Studirenden sind in den Büchern der Universität gestrichen worden, weil die Betreffenden in diesem Winter keine Privatvorlesung angenommen haben. Es befinden sich darunter 18 Theologen, 24 Juristen, 54 Mediziner und 93 „Philosophen“. Zwölf haben bereits den Doktorgrad erworben, und 94 sind Ausländer, von denen die meisten wohl schon „über alle Berge“ sind und nur die Kosten der „Exmatrikel“ gepart haben.

— Der Chefredakteur des „Volk“, Oberwinder, weist die gekrümmte Behauptung des Reichstagsabgeordneten Webel, daß er Agent provocateur sei, als Verleumdung zurück.

München, 23. Januar. Die Kammer der Abgeordneten nahm den anlässlich der Militärvorlage geforderten Nachtragset zum Militäretat pro 1893/94 an und genehmigte sämtliche Positionen desselben.

Ausland.

Troppau, 23. Januar. Der Baron Seefried ist mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Elisabeth von Bayern, eingetroffen,

um hier Wohnung zu nehmen. Baron Seefried tritt in nächster Zeit in das hier stationirte Infanterieregiment Kaiser Franz Josef Nr. 1 ein.

Prag, 23. Januar. (Omlabinaprojekt.) Der angeklagte Handlungslehrling Seraf hat sich aus wegen eines Mörderbistabes bei seinem Dienstherrn zu verantworten; er behauptet, die Bücher wären ihm als Falle hingelegt worden. Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß er nicht in die Falle gerathen wäre, wenn er die Bücher liegen gelassen hätte, erwidert Seraf in schreierischem Tone: „Hätten Sie, Herr Vorsitzender, die Bücher dort liegen gelassen, Sie hätten sie auch mitgenommen.“ Der Angeklagte wird sofort zu 48 Stunden Disziplinararrest verurtheilt. Der achtzehnjährige Zimmermaler Stacina, der nachts dabei abgehakt wurde, wie er die kaiserlichen Adler an Briefkasten befestigte, behauptet, er sei beraubt und der Meinung gewesen, daß er als Zimmermaler eine Wand anstreiche. Andere Angeklagten nahmen alles zurück, was sie beim Verhör durch die Polizei ausgesagt hatten. Die Proteste der Vertheidiger gegen die angebliche Gesundheitschädlichkeit des Saales wurden von dem Oberlandesgerichte zurückgewiesen. Heute fand das Verhör der Hauptangeklagten: Redakteur Skaba, Journalist Sokol und Advokat-Konzipist Dr. Raschin statt. Ersterer will gar keine Omlabina kennen; Sokol gesteht zu, sie zu kennen, behauptet aber, sie bestände bereits seit 1869 und sei daher keine neue Gründung. Raschin will keine Omlabina, sondern eine Fortschrittspartei gelten lassen, welche ins Leben getreten zu haben, er stolz sei. Er siehe auf dem radikalen Flügel der Jungtschechen und werde es sich zum Verdienste anrechnen, wenn er verurtheilt werden sollte.

Wesl, 22. Januar. Zwischen dem Vizepräsidenten des Hauses der Abgeordneten von Perczel und dem Abgeordneten Graf Ladislaus Szapáry fand infolge der jüngsten Parlamentsrede Perczels ein Säbelduell statt, bei welchem beide Gegner leicht verwundet wurden.

Rom, 23. Januar. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Palermo richtete General Morra ein Rundschreiben an die Präfekten von Sizilien mit Anweisungen bezüglich einer Revision des Gemeindebudgets. Danach sollen vor allem die obligatorischen Ausgaben auf das absolut Nothwendige beschränkt, die fakultativen Ausgaben, die nicht in den Bedürfnissen des allgemeinen Interesses liegen, gestrichen und die kommunalen Steuerlisten geprüft werden. Das Rundschreiben trifft auch Maßnahmen zur Verbesserung der Verhältnisse der Arbeiterklassen im Einvernehmen mit den Kapitalisten und Grundbesitzern.

Paris, 23. Januar. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde auf der Treppe des Hausflurs im Magazin „Des Printemps“ eine Bombe gelegt. Die Zündschnur war schon erloschen, als der dienhabende Feuerwehrmann die Bombe entdeckte. Im städtischen Laboratorium wurde heute Vormittag festgestellt, daß die Bombe Nitrat enthielt. Die gefundene Bombe enthielt ferner außer Nitrat Nägele, Eisenstücke und ähnelte der von Baillant geschleuberten.

Toulouse, 23. Januar. In der Werkstat eines Feuerwerkers fand heute eine Explosion statt, durch welche 3 Personen getödtet und mehrere schwer verwundet wurden.

Petersburg, 23. Januar. Der Großfürst Georg ist im Kaulas plötzlich schwer erkrankt.

Belgrad, 23. Januar. Das Kriegsgericht, welches über den ehemaligen Offizier Luka Zwanow und dessen Bruder Stojan wegen der Verschwörung gegen das Leben des Prinzen Ferdinand und des Ministerpräsidenten Stambulow zu urtheilen haben wird, hat sich konstituirte. Die Verhandlung beginnt am nächsten Freitag.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 23. Januar. (Stadtverordnetenversammlung. Tanzkursus.) In der gestern stattgehabten ersten diesjährigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Konstituierung des Bureau's. Die bisherigen Mitglieder desselben wurden mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt; es sind dies die Herren: Zimmermeister Oskar Weide (Stadtverordnendirektor), Juckerfabrikdirektor Berendes (dessen Stellvertreter), Kaufmann Wittenberg (Schriftführer) und Kaufmann Sternberg (stellvertretender Schriftführer). Im Verlaufe der Sitzung kam auch das von hiesigen Lehrern eingereichte Gesuch um Beibehaltung der bisherigen Altersskala bis 1500 Mk. und Bewährung einer Entschädigung von 250 Mk. für Wohnung und Brennung zur Berathung. Die Versammlung lehnte vorläufig dieses Gesuch ab, weil sie bereits in einer der letzten Sitzungen einen von der königl. Regierung zu Marienwerder dem hiesigen Magistrat eingesandten Normal-Lehrerbesoldungsplan mit einigen Änderungen der ersteren zur Begutachtung, bezw. zur Festsetzung eingereicht hat. Erst wenn der Besoldungsplan bestätigt worden ist, soll dem obigen Gesuche näher getreten werden. — Herr Tanz- und Balletmeister Haupt aus Thorn wird auch in diesem Jahre hieselbst einen Tanz- und Körperbildungskursus im Saale des Herrn Haberer eröffnen.

Culmer Grenze, 22. Januar. (Unglücksfall. Treibjagd.) Am Sonnabend war der Böhmer Maleski aus Borowno, Culmer Kreis, in der Privatforst mit dem Aufladen von Langholz beschäftigt. Beim Aufwinden eines recht schweren Stammes sprang die Kette und der schwere Stamm fiel dem M. so unglücklich über die Beine, daß dieselben gebrochen wurden. — Bei der am Sonnabend in der königl. Forst Weißhöhe abgehaltenen Treibjagd wurden von 16 Schützen 67 Hasen und 1 Fuchs erlegt. Das Ergebnis der an demselben Tage in Lursniz abgehaltenen Treibjagd war 161 Hasen.

Gollub, 22. Januar. (Schmuggel. Frecher Diebstahl.) Hiesige Getreidehändler vermischen häufig ihre Säcke, ohne deren Verbleib ermitteln zu können, jetzt ist man einer ganzen Schmuggelergesellschaft auf der Spur, die die Säcke entwendete, um darin ihre Schmuggelwaaren, meist Tuche und Materialwaaren, nach Rußland schaffen zu können. — Dem hiesigen Obergrenzkontrollen B. ist auf seinem Dienstritt zur Revision der Spiritusbrennerei Krowitt sein vor der Thüre angebundenes Reitpferd gestohlen worden. Der Dieb ist vor unbekannt.

Graubenz, 22. Januar. (Um Einrichtung einer Konfervenfabrik für Militärversorgung will der landwirthschaftliche Verein „Eidentrans“ beim Kriegsministerium petitioniren. In der russischen Festung Kowno wird eine zweite neue Konfervenfabrik für militärische Zwecke eingerichtet, die jährlich Tausende guter Schmalochsen und viele hundert Centner von Erbsen, Gemüsen und dergl. zu verarbeiten haben wird. Die Konferven, welche sich für unabherrbare Zeit frisch und kräftig erhalten sollen, werden in mächtigen, bombensicheren Kellerräumen für den Bedarfsfall aufgestapelt.

Karlsruhe, 22. Januar. (Die Zerstückelung großer Landgüter) schreitet in unserem Kreise immer weiter fort. Auch von dem gegen 900 Morgen umfassenden Gute Mettau (Lonschinerhütte) sind bereits über etwa 400 Morgen Parzellenverträge abgeschlossen worden und soll der Rest des Gutes am 6. k. Mt. an Ort und Stelle in Mettau durch das Anstaltungs-Bureau in Posen verkauft werden.

Braunsberg, 22. Januar. (Hohe Dividende.) Die Generalversammlung der hiesigen Bergschloß-Altenbrauerei hat beschlossen, eine Dividende von 25 pCt. zur Vertheilung zu bringen. Der Umsatz gegen das Vorjahr ist wiederum um 1100 Tonnen gestiegen.

Königsberg, 23. Januar. (Eine Königsbergerin als Doktor und Universitäts-Professor.) Zu Bukarest (Rumänien) siegte in einer vor Kurzem stattgehabten Prüfung, zu welcher 14 Bewerber und Bewerberinnen erschienen waren, die Gemahlin des rumänischen Premierministertenant Ritter von Schoschowa, Anna, geborene Boehne, eine Königs-

bergerin, über sämtliche Bewerber und Bewerberinnen und empfing infolge dessen von dem rumänischen Kultusminister ihre definitive Anstellung als Professor der deutschen Sprache auf Lebenszeit. Die Bursare der Universität beabsichtigt der Dame auch das Doktordiplom zu verleihen.

Von der russischen Grenze, 21. Januar. (Deutscher Unterricht beim russischen Militär.) Der militärische Unterricht in der deutschen Sprache nimmt in den russischen Grenzregimenten und bis weit in das Innere hinein einen immer größeren Umfang. Während früher nur Offiziere sich damit befaßten, ist der bezügliche Unterricht jetzt auch für sämtliche Unteroffiziere obligatorisch, und selbst gemeine Soldaten, die sich dazu melden, werden darin gefördert. Durch Beförderung, Prämien und Belohnungen mancherlei Art werden Unteroffiziere und Mannschaften zu reglem Eifer auf diesem Gebiet angepornt.

Bromberg, 21. Januar. (Bund der Landwirthe.) Gestern fand in der „Concordia“ eine Versammlung des Bundes der Landwirthe des Kreises Bromberg statt. Zu derselben war auch Herr v. Plötz aus Berlin erschienen. Derselbe hielt eine 1/2 Stunden währende Rede, in welcher er sich über die Ziele des Bundes u. a. ausließ und erklärte, nicht nur alle konservativen Mitglieder des Reichstags, sondern alle Konservativen im Lande stimmten gegen den russischen Handelsvertrag. Schließlich wurde folgende von ihm eingebrachte Resolution angenommen: Die heute versammelten Mitglieder des Bundes der Landwirthe erklären: „die von dem Herrn Reichskanzler Caprivi in Aussicht gestellte, von der offiziellen und freimüthigen Presse vielfach befrorene Aufhebung des Identitätsnachweises, Aufhebung der Staffelfriste, Beibehaltung der Zudereportprämie, ebenso Verpöndungen in der Währungsfrage können wir nicht als genügende Kompensationsobjekte für die Nachteile ansehen, welche der Abschluß eines die Landwirtschaft schädigenden Handelsvertrages mit Rußland mit sich bringen würde“. Oberbürgermeister Bräse, der in der Versammlung das Wort ergriff, um im Sinne seiner Rede im Herrenhause zu sprechen, fand von allen Seiten so heftigen Widerspruch, daß er den Versuch aufgeben mußte. Auch der Vorsitzende des hiesigen deutsch-sozialen Vereins, Herr Neumann, beteiligte sich an der Debatte.

Am 20. Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt: „Mehrere Hundert in Bromberg versammelte Posenische Landwirthe, Mitglieder des Bundes der Landwirthe, ver sichern Ew. Majestät allerunterthänigst und ganz gehorsamt unverrückbare Treue. Sie sind bestrebt allezeit, mag zwischen Ew. Majestät und uns treten, was da molle“. Voraus ging der Verammlung eine Zusammenkunft der Bezirks- und Kreisvorstände für den Regierungsbezirk Bromberg und einiger Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe, in welcher u. a. auch die Wahlvorgänge speziell im Bromberger Kreise besprochen wurden. Es wurde zur Sprache gebracht, daß einzelne Mitglieder der Beschlüsse des Bundes und ihren Wünschen bei den Wahlen zuwidergehandelt hätten und nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „In Bromberg am 20. Januar 1894 versammelten Wahlkreis-, Bezirksvorstände und Stellvertreter des Bundes der Landwirthe bringen in Erinnerung, daß jedes Mitglied des Bundes, gleichviel welcher Stellung, sich bei den politischen Wahlen nach den Statuten des Bundes zu richten und demjenigen Kandidaten seine Stimme zu geben hat, welcher in den Bundesversammlungen als Kandidat durch Majorität aufgestellt wurde“.

o Posen, 23. Januar. (In dem Meinesprozeß) gegen den Schneidermeister Gabriel Jakob aus Dobornik, den Kantor Albert Loewenlohn aus Brandenburg a. d. Havel und den Handelsmann Simon Freund aus Posen wurde heute Abend 11 Uhr das Urteil gesprochen. Jakob und Loewenlohn wurden zu je 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurtheilt, Freund wurde freigesprochen.

Posen, 23. Januar. (Verschiedenes.) Am Sonnabend hat sich hierher der Provinzialverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen konstituiert. Die zahlreich erschienenen Teilnehmer, unter denen sich außer Interessenten auch hervorragende Beamte befanden, folgten den Ausführungen der Redner mit regem Interesse. Zum Schluß wurde das Statut genehmigt und ein Ausschuß von 25 Mitgliedern und zwei Rechnungsprüfer gewählt. — Eine neue polnische Wochenschrift unter dem Titel „Przeglad Poznanski“ wird vom 1. April ab in Posen erscheinen. Zum Redakteur dieses neuen politisch-literarischen Organes sind bereits 5000 Mk. gezeichnet. Weitere 1500 Mk. sollen noch bis März aufgebracht werden. — Der Hausbesitzerverein hat für die durch das Brunnenunglück in Schneidemühl geschädigten Hausbesitzer 200 Mk. bewilligt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Januar 1894.

— Konservativer Verein (Thorn). In der gestern im Schützenhause abgehaltenen Vorstandssitzung wurden gewählt: die Herren Landrath Kramer zum Vorsitzenden, Rentier v. Sodenstern zum Stellvertreter, Rechnungsrath Kolleng zum Schriftführer und Rentier Wenig zum Kassanten. Es wurde beschlossen, daß die bisherigen Herrenabende am Dienstag künftig fortfallen sollen, dafür soll monatlich und zwar am Donnerstag nach dem 1. jeden Monats eine Zusammenkunft stattfinden, in welcher womöglich ein Vortrag gehalten werden soll. Den ersten Vortrag wird am Donnerstag den 8. Februar Herr Garnisonpfarrer Kühle über „die Kämpfe von Uganda“ halten.

— Personalien. Das königl. Konfistorium zu Danzig hat den bisherigen Hilfsprediger Friedrich Endemann zu Podgorz als Pfarrer der Kirchengemeinde Podgorz-Ottlosin bestätigt.

— (Westpreussische landwirthschaftliche Feuerzsjozietät.) Die Brandschäden bei der westpreussischen landwirthschaftlichen Feuerzsjozietät haben im Jahre 1893 bei einem Versicherungsbestande von 126 658 080 Mk. 387 187 Mk. 19 Pf. betragen. An Prämien für Bestellung von Spritzen und Wasserwagen sowie für außerordentliche Hilfeleistung sind im vergangenen Jahre 1675 Mark und an Beihilfe zur Beschaffung von Spritzen 600 Mark bewilligt worden. Für letzteren Zweck sind überhaupt in den letzten zehn Jahren 6630 Mark zur Auszahlung gelangt.

— (Der Ausschuß des westpreussischen Feuerwehverbands) beabsichtigt, im Frühjahr dieses Jahres einen Brandmeisterlehrgang für die westpreussischen Wehren unter der Leitung einer bewährten Kraft abzuhalten zur Herbeiführung einer sachgemäßen und gleichartigen Ausbildung von Führern bzw. dazu geeigneter Leute. Diese Kurse werden die Hebung und weitere Entwicklung des Feuerlösch- und Rettungswesens der gesamten Provinz, namentlich in den kleinen Städten und auf dem platten Lande günstig beeinflussen und sollen nach Bedürfnis und Möglichkeit in den nächsten Jahren wiederholt werden. Zur Theilnahme an den Kursen werden nach Maßgabe des Grundgesetzes des Verbands auch Mitglieder der Nichtverbandswehren oder Vertreter zugelassen. Zur Bekreitung der durch diese Brandmeisterkurse dem Verbände entstehenden Mehrkosten haben bis jetzt Beihilfen bewilligt die Kreise Culm, Dt. Krone, Dirschau, Neustadt, Rosenburg und die Gladbacher Versicherungsgesellschaft.

— (Ulmer Münsterbaulotterie.) Bei der am 18. d. M. beendigten Ziehung der Münsterbaulotterie wurden dem „Schwäb. Merk.“ zufolge außer dem bereits gemeldeten 1. Hauptgewinn von 75 000 Mk. (Nr. 175 471) noch folgende größere Gewinne gezogen: 2000 Mk.: Nr. 137 213, 1000 Mk.: 164 387, 138 807, 81 630, 15 257, 171 896, 49 253, 287 760, 220 758, 500 Mk.: 161 853, 107 654, 265 018, 269 426, 19 969, 267 075, 233 037, 79 486, 40 596, 187 552, 257 265, 95 814, 272 210, 150 833.

— (Coppennilzverein.) Die zweite öffentliche Vorlesung hielt gestern Herr Landgerichtsrath Martell über „Urrückige Ewmerbe im Mittelalter“. Das Mittelalter kannte weit stärkere gerichtliche Strafen als unsere Zeit. Insbesondere fand die Todesstrafe eine weit öftere Anwendung, sogar bei Diebstahl wurde sie verhängt. Da die Rechtsprechung des 14. und 15. Jahrhunderts die Verurtheilung von dem Geständnisse des Delinquenten abhängig machte, so wurde die Folter eingeführt, durch welche ein Delinquent zu jedem beliebigen Geständnisse gezwungen werden konnte. Die Bedienung der Folter und die Vollziehung der Hinrichtungen hatte der Hentler zu besorgen und gegen ihn richtete sich der Abtheil des Volkes. Das Hentlergewerbe galt als unehrlich und verächtlich; der Hentler war aus der menschlichen Gesellschaft vollständig ausgeschlossen, er machte sogar durch bloße Berührung anderer auch diese unehrlich. Bis zu einem Theile hat sich die Verächtlichkeit des Hentlergewerbes ja noch auf unsere Zeit fortgeerbt. Außer dem Hentlergewerbe galten im Mittelalter aber noch eine Reihe anderer Gewerbe als mehr oder minder unehrlich, so die der Barber, Barbier, Spielleute, Müller, Leineweber, Schornsteinfeger, Knochenhauer, Tuchmacher, Hirten und Schäfer. Der Jungegeist der übrigen Handwerker schloß sich gegen diese Gewerbe ab und so konnten Kinder von Angehörigen der letzteren nicht in andere Gewerbe eintreten. Dies führte zu argen Mißständen und infolge dessen wurde durch Reichspolizeiverord-

nungen dagegen eingeschritten. Ganz wurde die Unehrlichkeit einzelner Gewerbe aber erst gegen Mitte des 18. Jahrhunderts aufgehoben und fortgepflanzt hat sich auf die Gegenwart neben der Verächtlichkeit des Hentlers noch die des Schinders oder Abbeders. Der Begriff der Unehrlichkeit erklärt sich aus der Entwicklung des deutschen Rechts. Das Handwerk ermußte vom 8. bis 12. Jahrhundert, als es rechtlich freie und Unfreie gab, aus den letzteren und so blieb an einzelnen Gewerben das unfreie Rechtsverhältnis derer, die es ausübten, haften. Als vom 13. bis 14. Jahrhundert in Deutschland das römische Recht angenommen wurde, wandelte sich dieses Verhältnis in Unehrlichkeit und Verächtlichkeit um. Die Unehrlichkeit war mit dem Verlust bürgerlicher Rechte und Freiheiten verbunden, ähnlich der Aberkennung der staatsbürgerlichen Rechte, wie sie heute von den Gerichten als Strafe ausgesprochen wird. Sie wurde sogar durch Reichsgerichte über die einzelnen Gewerbe verhängt bzw. erneuert. Bei den heidnischen germanischen Völkern wurde das Scharfrichteramt noch keineswegs als verächtlich angesehen. Dasselbe wurde von den Priestern ausgeübt und erst von diesen abgelehnt, als das Christenthum zur Einführung gelangte. Darauf wurden die Hinrichtungen von dem jüngsten Richter des Richterkollegiums oder auch gemeinschaftlich von den Richtern vollzogen, später von anderen hierzu bestimmten angehörigen Mitgliedern der Gemeinde. Nach der Einführung des römischen Rechts und der Folter vermehrten sich im 14. und 15. Jahrhundert die Hinrichtungen derart, daß besondere Beamte für das Hentleramt ange stellt werden mußten. Der Abtheil gegen das Hentlergewerbe vergrößerte sich noch dadurch, daß die Hentler meistens auch zugleich Abbeder waren. In seiner Chronik Thorns erzählt Bernede aus dem Jahre 1617, daß ein Töpfermeister mit dem Hentler der Stadt in eine Schlägerei gerieth. Der Rath mußte den Töpfermeister erst von der Unehrlichkeit, der er durch die Berührung mit dem Hentler verfallen war, freisprechen; der Hentler wurde angewiesen, sich von der Gesellschaft ehrlicher Bürger fernzuhalten. Da schon die Berührung von Gegenständen, mit denen der Hentler zu thun hatte, unehrlich machte, so hatten die Stadtbehörden ihre Noth, wenn z. B. der Ritzgalgen reparirt werden mußte. Aus dem Jahre 1632 berichtet Bernede, daß die zur Reparatur des städtischen Galgens aufgeföhrten Zimmerleute, die mit fliegenden Fahnen nach der Ritzstätte ausrückten, nicht eher ihre Arbeit begannen, als bis ein zu diesem Zwecke entsandter Vertreter des Rathes den ersten Handschlag gethan hatte. An die Person des Hentlers und an die Ritzstätte, das Hochgericht knüpfte sich der Aberglaube des Volkes, der auch heute noch nicht ganz verschwunden ist. So haben noch bei der letzten, hier in Thorn vollzogenen Hinrichtung Frauen ihre Todentücher in das auf die Erde geflossene Blut des Gerichteten gesteckt, weil dies als heilkräftiges Mittel gilt. Was die übrigen unehrlichen Gewerbe des Mittelalters im einzelnen anlangt, so war die Verächtlichkeit der Gewerbe der Barber und Barbier nicht so groß, wie die der Hentler und Abbeder. Bei den Barber rührte sie daher, daß sie die Wunden heilen mußten, welche die Hentler den Delinquenten auf der Folter schlugen, und in den Barberlokalen herrschte nach dem 30jährigen Kriege ein lichterliches Treiben. Außerdem galten die Barber auch im Mittelalter schon als geschwähig. Die Verächtlichkeit des Schäfers und Hirtengewerbes, die im Widerspruch steht mit der Idealisierung des Hirtenberufes durch das Christenthum, findet ihre Erklärung darin, daß die Schäfer und Hirten durchweg aus dem Stande der Unfreien hervorgegangen waren; sie wurden aber auch als in Verbindung mit dem Teufel stehend angesehen und man glaubte, daß sie die Lehmeister der Hentler seien. Die Spielleute, Schauspieler, Gaukler, Fiedler und Kämpfer — im Mittelalter gab es Fiedler und Kämpfer von Profession — gehörten deswegen zu den unehrlichen Gewerbetreibenden, weil sie ein Nomadenleben führten und durch ihren lockeren Wandel berüchtigt waren. Am ärgsten waren die Müller und Leineweber verachtet, weil man sie für Betrüger hielt; der Glaube war allgemein, daß sie ihre Kunden in größter Weise übervothelten. An Verächtlichkeit kamen die Müller und Leineweber gleich hinter den Hentler und Abbeder; sie mußten daher auch bei Errichtung von Galgen das Gerüst und die Leiter liefern. Von sonstigen Gewerben waren auch noch die der Holzschneider, Gerüstbauer, Nachtwächter, Gassenhörer, Bettelböge und Köhler verächtlich. Die sog. Schergen drangsalirten das Volk auf jede Weise und die niederen Köhler standen in dem Ruf, daß sie den Fiskus betrogen. Auch Feldhüter und Todtengräber galten als nicht ganz ehrliche Gewerbe. Dieser Rückblick auf die kulturellen Verhältnisse des Mittelalters lehrt, daß die „alte“ Zeit für einen Theil der Handwerker keineswegs als eine „gute“ war. Erst die neuere Zeit, welche mit den tief eingewurzeltten Vorurtheilen aufräumte, und die weitere Entwicklung der Rechts- und Kulturverhältnisse hat den Angehörigen der früheren „unehrlichen“ Gewerbe die gleichen bürgerlichen Rechte und Freiheiten mit den anderen Gewerben gegeben. — Der Vortrag war nur schwach besucht, was bei dem hohen kulturellgeschichtlichen Interesse, welches derselbe für sich in Anspruch nahm, zu bedauern ist. Ueberhaupt wird den Vorlesungen des Coppennilzvereins in dieser Winterzeit bisher nicht die Theilnahme aus dem Publikum entgegengebracht, die im Hinblick auf ihren Zweck, die allgemeine Bildung zu fördern, zu wünschen wäre.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) In der letzten Generalversammlung wurde bei Erledigung der Tagesordnung der von Herrn Kaufmann Peterfluge vorgelegten Jahresrechnung die nachgeschickte Decharge ertheilt. Zum zweiten Schichtmeister wurde Herr Kaufmann Doliva gewählt. Der Vorsitzende, Herr Steuerinspektor Fensel, hat sich durch das Vertrauensvotum, welches die übrigen Vorstandsmitglieder der Schützenbrüderschaft ihm ertheilten, bestimmen lassen, das niedergelegte Amt bis auf weiteres wieder zu übernehmen. — Im Anschluß hieran bemerkten wir, daß an uns die Bitte gerichtet ist, hier mitzutheilen, daß das Mitglied der Schützenbrüderschaft, welches den Vorsitzenden wegen der bekannten Saalveränderung nach Erledigung der Tagesordnung interpellirte, dies nicht im Auftrag des Reformvereins, wie in einem hiesigen Blatte behauptet wird, sondern aus eigenem Antriebe gethan hat. Dagegen hat ein anderes Mitglied der Schützenbrüderschaft, welches gleichzeitig Mitglied des Reformvereins ist, sich in der Versammlung wiederholt ausdrücklich mit den Ausführungen jenes Mitgliedes einverstanden erklärt, ohne vorher mit demselben in dieser Angelegenheit in Beziehung getreten zu sein.

— (Leipziger Sänger.) Wir machen darauf aufmerksam, daß morgen im Artushofe die erste Soiree der Leipziger Sänger, Ensemble Semada stattfinden. Die Gesellschaft hat sich auch hier durch ihre vorzüglichen Leistungen den besten Ruf erworben, sodaß es einer besonderen Empfehlung derselben wohl nicht bedarf.

— (Cirkus.) Die gestrige Vorstellung, in welcher die Wasserpantomime „Ein Maskenball in Paris“ zum ersten Male in Scene ging, hatte nur einen mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Die neue Wasserpantomime fand eine beifällige Aufnahme, nur war zu bemängeln, daß die Darsteller auf die Dezenz nicht genügend Rücksicht nahmen. Hoffentlich begegnet das Publikum diesem Anstoß bei den nächsten Vorstellungen nicht mehr.

— (Bauarbeiterversammlung.) Durch Plakate, die in den Vorhöfen an einigen Straßenecken angeheft sind, wird eine öffentliche Bauarbeiterversammlung auf Donnerstag abends 7 Uhr nach dem W. Golz'schen Lokale auf der Culmer Vorstadt einberufen. Redner ist Herr V. Eckstein aus Zwickau, der über „Die Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und Folgen“ sprechen will.

— (Viehverladung.) Für den Kreis Briesen findet die Viehverladung zum Transport per Bahn regelmäßig jeden Donnerstag auf dem Bahnhofe Schönsee statt.

— (Unfall.) Der bei einem hiesigen Fleischermeister beschäftigte Fleischergehilfe Karl Rauch verunglückte am Montag an der Fleischhahmaschine. Er gerieth mit der linken Hand in das Getriebe, wobei ihm der Zeigefinger abgerissen und auch noch eine Sehne aus dem Arme herausgerissen wurde.

— (Verhaftung.) Der Schuhmacher August Sobolewski, welcher sich hier obdachlos und ohne Erziehungsmittel umhergetrieben, wurde gestern durch eine Militärpatrouille der Polizei eingeliefert, weil er Festungsterrain betreten hatte. Bei der vorgenommenen Leibesvisitation wurde bei S. ein Paket mit Lotterielosen vorgefunden, deren Spiel in Preußen nicht erlaubt ist; zum Theil sind die Lose schon gezogen. S. steht daher auch wegen Handelns mit verbotenen Losen der Befragung entgegen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gesunden) wurden zwei Säcke mit Kohlen. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Bindepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,26 Meter über der Null. Die Eisbrechdampfer arbeiten bereits oberhalb Biedel.

Mannigfaltiges.

(Ein Spielerprozeß im Kleinen) wird voraussichtlich in der nächsten Zeit in Berlin stattfinden. Ein bekannter Buchmacher hat in der Nähe von Dranienburg eine Jagd gepachtet, zu der er Einladungen in bereitwilligster Weise ergehen läßt. Auf das Jagen folgt gewöhnlich ein Feu. Zu den Geladenen gehörte jüngst auch ein Gastwirth aus dem Norden Berlins, der bei dem Spiel um die gesammte Baarschaft gebracht wurde und einem Enbarm den Vorfall erzählte. Es gelang auch am anderen Tage die Gesellschaft beim Spiel zu überraschen.

(Auch ein Zeichen der Zeit.) Aus Saalfeld wird gemeldet: Ein Schulfabe der Bürgerschule daselbst, der von seinem Lehrer geächtigt werden sollte, suchte diesen mit nachstehender Drohung einzuschüchtern: „Wenn Sie mich schlagen (schlagen), da sah' (sag') ich's mein Vater, der kennt n' Hoffmann (Berleger des sozialdemokratischen Volksblatts) gut, da komme Sie in's Volksblatt!“

(Der bekannte Zigeunerhauptmann Petermann) ist dem „Hamb. Fremdenbl.“ zufolge, vor einigen Tagen in Hinzinsfelde bei Wandsbeck verhaftet worden. Er wurde von der Wüdeburger Staatsanwaltschaft wegen versuchten Totschlags und fahrlässiger Tödtung verfolgt.

(Eine wichtige nautische Erfindung) haben englische Schiffszimmerleute des Staatsbochhofes in Devonport gemacht, nämlich eine Vorrichtung, daß sich die wasserdichten Scheibwände der Kriegsschiffe von selbst schließen. Sobald das Wasser in eine Abtheilung strömt, giebt erst eine Glocke von selbst das Warnungszeichen, das Gefahr droht. Erlangt es dennoch eine gewisse Höhe, so schließen sich die wasserdichten Thüren ohne menschliches Zutun von selbst. Die neue Erfindung liegt der britischen Admiralität vor. Die bisherigen Berichte haben im Marineministerium so großes Interesse wachgerufen, daß die Erfinder er sucht worden sind, weitere Einzelheiten einzufenden.

(Eisenbahnarbeiterausstand.) In New-York stellten infolge der Entlassung von 5 Angestellten der Tramwaybahn Bridgeport-Connecticut 100 Bedienstete der Bahn die Arbeit ein, besetzten die Fahrwege und verhinderten den Verkehr der Wagen. Im Laufe des Tages kam es zu verschiedenen Zusammenstoßen zwischen Streikenden und der Volksmenge, wobei mehrere Personen ernstlich verwundet wurden. Der Bürgermeister erließ die Aufbruchakte. 12 Personen wurden verhaftet.

Briefkasten.

—r., Thorn. — Vor fast 50 Jahren wurde die Frage der Zulassung der Einwanderung auswärtiger Juden in Thorn lebhaft diskutiert. Die warnenden Stimmen, die auf Posen als Beispiel hinweisend, die Zurückdrängung der einheimischen Geschäftstreibenden durch die Fremden prophezeiten, verhallten schließlich, als von anderer Seite damit argumentirt wurde, daß die einwandernden Juden Geld nach Thorn mitbringen, und hierdurch wie durch ihre die verdrossenen einheimischen Geschäftsleute anspornende rege Betriebsamkeit den Geschäftsverkehr in Thorn ungemein heben würden. Inwiefern letzteres zutrifft, dürfte allgemein bekannt sein, ebenso, wie thatsächlich das jüdische Element in Thorn sich hier in den 50 Jahren stark ausgebreitet hat und zu hohem Einfluß gelangt ist. Da ist es eigentlich kein Wunder, wenn jetzt daran gedacht wird, diejenigen Thormer, die auch heute noch nicht davon zu überzeugen sind, daß die damalige Einwanderung fremder Juden in Thorn ein Segen für ihre Vaterstadt gewesen ist, nicht nur aus einzelnen Lokalen, sondern überhaupt aus der Stadt, nach den „etwas abseits derselben gelegenen Hasenbergen“, zu verbannen, um den „Frieden und die Eintracht“ in der Bürgerschaft aufrecht zu erhalten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Ueberall bildet die Ausföhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck das Hauptgespräch. Die parlamentarischen Kreise erkennen zwar die politische Bedeutung der Ausföhnung an, halten aber jede Einflußnahme des Fürsten Bismarck auf die Politik Deutschlands für ausgeschlossen. Die Handelspolitik, glaube man, werde sicherlich keine Aenderung erfahren. Der Kaiser machte vor der Abföndung seines Adjutanten von Moltke nach Friedrichsruh dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Staatssekretär des Auswärtigen von Marschall von seiner Absicht Mittheilung. Die heutigen „Hamb. Nachrichten“ bestätigen, daß Fürst Bismarck demnächst nach Berlin kommen werde.

Berlin, 24. Januar, Nachm. Wie Hirsch's Telegraphenbureau erfährt, wird Fürst Bismarck morgen Abend, spätestens Freitag früh hier zum Geburtstag des Kaisers eintreffen.

Petersburg, 24. Januar. Ein furchtbarer Sturm die Wolga entlang beschütete die Ortschaften und bedeckte Systran, Saratow und Astrachan vollständig mit Schneemassen. Den Bewohnern ist der Verkehr mit der Außenwelt vollkommen abgeschnitten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Jan.	23. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—40	221—60
Wechsel auf Warschau kurz	220—15	220—
Preussische 3 % Konsols	86—	85—75
Preussische 3 1/2 % Konsols	100—70	100—60
Preussische 4 % Konsols	107—30	107—25
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—90	67—75
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96—80	96—90
Diskontokommandit Antheile	178—25	177—40
Oesterreichische Banknoten	163—	163—10
Weizen gelber: Januar.	144—	144—50
Mai	148—	148—50
loto in Newyork	67 1/2	67 1/2
Roggen: loto	126—50	127—
Januar.	126—50	127—
April	131—	131—
Mai	131—50	131—50
Rübsöl: Januar.	46—80	46—80
April/Mai	46—90	46—90
Spiritus:		
50er loto	51—90	51—90
70er loto	32—40	32—40
Januar	36—40	36—50
April	37—40	37—60
Diskont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rdnigsberg, 23. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, unverändert. Zufuhr 30 000 Liter. Getändigt 10 000 Liter. Loto kontingentirt 51,50 Mk. Ob., nicht kontingentirt 32,00 Mk. Ob.

Donnerstag am 25. Januar.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 54 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 31 Minuten.

Am 22. d. M. abends um 9^{1/2} Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Gärtner
Friedrich Weller
 in seinem 72. Lebensjahre.
 Dieses zeigt tiefbetrübt an die trauernde Wittwe
Julie Weller nebst Kinder.
 Thorn, Bromberger Vorstadt, Poststraße 10, den 24. Jan. 1894.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 25. d. M. nachmittags 3^{1/2} Uhr auf dem altstädt. kath. Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.
 In unserem Krankenhaus ist zum 1. Februar d. J. die Stelle eines **Krankenwärters** zu besetzen.
 Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhaus (Mittags 12 Uhr) melden.
 Militärärzten haben den Vorzug.
 Thorn den 23. Januar 1894.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Zur Vermietung des der Stadt gehörigen Thurmes, welcher hinter dem hiesigen Gerichtsgelände gelegen und der westliche der drei an der Grabenstraße stehenden zur früheren Stadtbefestigung gehörigen Thürme ist (sogenannter „Ragenkopf“-Thurm), von sofort bis 1. April 1895 als **Lagerhaus** haben wir einen Mietungsantrag auf **Montag den 29. Januar 1894** vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I (Rathhaus 1. Trepp) anberaumt, bis zu welchem Mietbewerber schriftliche, veriegelte, mit der Aufschrift „Gebot auf Mietung des Ragenkopf-Thurmes“ versehenen Angebote an das obige Bureau einreichen wollen.
 Die Mietbedingungen liegen im Bureau I während der Dienststunden zur Einsicht aus.
 Das Innere des Thurmsgebäudes kann vor dem Termin besichtigt werden und wollen sich Interessenten dieserhalb an den Materialverwalter des städtischen Wasserleitungsamtes wenden.
 Vor dem Termine hat jeder Bieter eine Kaution von 50 Mark bei unserer Kämmerkassette zu hinterlegen und die Bedingungen zu unterschreiben.
 Thorn den 8. Januar 1894.
 Der Magistrat.

Rieferrnntzverkauf.
 Am Montag den 12. Februar 1894 vormittags 11 Uhr gelangen im Jahnke'schen Krüge zu Pensa aus den diesjährigen Schlägen folgende **Rieferrnntz** zum öffentlichen Verkauf:
 Guttau: Jagen 70a ca. 550 Fm.
 " 76b " 300 "
 " 95 " 200 "
 Barbarten: Jagen 44 ca. 600 Fm.
 " 46 " 160 "
 Thorn den 11. Januar 1894.
 Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Thorn, Altstadt, Band V Blatt 135, auf den Namen des Kaufmanns und Möbelhändlers **Leopold Jacobi** eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am **30. März 1894** vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 1050 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
 Thorn den 19. Januar 1894.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.
 Freitag den 26. Januar 1894
 Vorm. 10 Uhr
 werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier:
 ca. 500 Flaschen Rothwein,
 1 silberne Taschenuhr, div.
 Herrenfilzhüte
 zwangsweise versteigern.
 Thorn den 24. Januar 1894.
 Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Formulare
 zu
 Jahres-Lohnnachweisungen
 für die
Nordöstliche
Baugewerks-Berufs-
Genossenschaft
 sind zu haben in der
 C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Ziegelsteine I. Klasse
 aus den Littmann'schen Ziegeleien Leibitz habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigt ab.
 Gastwirth Louis Less,
 Bromberger Vorstadt.
Fahnen
 und Fahmentuch empfiehlt
Carl Mallon-Thorn,
 Altstädt. Markt Nr. 23.

Nähmaschinen,
 deutsches Fabrikat I. Ranges,
 hält auf Lager und offerirt
Singer-System
 mit allen Verbesserungen zum Preise von
Mark 50, 60 70, 75.
 Reelle Garantie
M. Klammer,
 Brombergerstraße 84.

Cigarren
 in jeder Preislage,
 tadellos in Brand und Güte, empfiehlt
M. Lorenz,
 Cigarren- und Tabackhandlung, Thorn, Breitestr.

Corsets und Büstenhalter
 in den neuesten Façons zu billigen Preisen empfiehlt
Minna Mack Nachf., Altst. Markt 12.

Ausverkauf Seglerstr. 26.

Concurs- und Parthiewaaren
 zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen.
 Der letzte Rest wird per Auktion verkauft werden. Geschäftszeit täglich von 8-1 und von 2-7 im Laden des Herrn **Matthes, Seglerstr. 26.**
 Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfagewerkes werden ausverkauft:

Rieferne Bretter jeder Art
 zu billigsten Preisen.
Julius Kusel.

Handschuh-Fabrik.
F. Menzel,
 Thorn.
 Grösste Auswahl aller Arten
 Handschuhe
 Hosenträger
 Cravatten

In Baar werden auf Wunsch **alle Gewinne** abzüglich 10 Prozent **Massover** bezahlt.
Gold- u. Silber-
LOTTERIE.
 Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.
 6197 Gewinne, Werth 259000 Mark.
 Original-Lose à 1 Mk. — 11 Lose für 10 Mk. — Porto und Liste 20 Pf.
 empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme das Bankgeschäft **Carl Heintze,** Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

1. eine 12 Jahre alte **ospreussische Stute**, eingetragen ins Stutbuch, hochtragend, lammsfromm, passendes Felpferd für älteren Landwirth; steht stundenlang unangebunden im Wagen auf dem Felde.
 2. 5jähr. **ospreussischer Wallach**, hellbraun, ohne Abzeichen, geritten.
 3. 5jähr. **ospreussischer Wallach**, dunkelbraun, geritten. — Beide Pferde haben vorzügliches Gangwerk und eignen sich als Kommandeurpferde, stehen auf der **Domanie Griche bei Unislaw**, weil überzählig, billig zum Verkauf.
Meyer zu Bexten,
 Königl. Domänenpächter.

Metal- und Holzsärgen
 billigt bei
O. Bartlewski,
 Seglerstraße 13.

Artushof.
 Donnerstag den 25. und Freitag den 26. Januar 1894.
Zwei humoristische Soiréen
 der
Leipziger Quartett- u. Concert-Sänger.
 Herren:
 Albert Sémada,
 Felix Liparth,
 Karl Klar,
 Felix Wagner,
 Eugen Chlebus,
 Cesar Mühlbach,
 Karl Schramm.

Vom Krystall-Palast zu Leipzig.
 Anfang 8 Uhr. Jeden Abend neues Programm. Entree 60 Pf.
 à 50 Pf. sind vorher in den Cigarrenhandlungen der Herren M. Lorenz, Breitestraße und M. Glückmann Kaliski (Zentrale Artushof) zu haben.
 Es finden nur diese beiden Soiréen statt.

Sämmtliche **Schmiede- und Stellmacherarbeiten** werden gut und billigt ausgeführt von **J. Kuczynski, Schmiedestr.,** Thurmstraße 10.
 Empfehle mich ganz besonders als **Aufbeschlagmied.**

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.
 Jeden Dienstag: Thorer Zeitung,
 Donnerstag: Thorer Presse,
 Sonntag: Thorer Ostdeutsche Zeitung.
 Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.
 Ein Grundstück in guter Lage mit alt-eingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.
 5 Zimm., 1. Et., 1100 Mk. Baderstr. 19.
 8 " 2. Etage 900 Mk. Goffstr. 7.
 6 " 3. " 750 " Breitestraße 17.
 4 " Parterre 750 " Brückenstr. 8.
 Laden m. Wohnung 700 " Jakobstraße 17.
 4 Zimm., 2. Et., 630 Mk., Culmerstr. 11.
 6 Zimm., Part., 600 Mk., Goffstraße 7.
 4 " 2. Et., 432 " Strobanstr. 6.
 3 " Parterre 330 " Brückenstr. 8.
 4 " Erdgesch. 400 " Mellienstr. 136.
 4 " 3. Et., 400 " Strobanstr. 6.
 3 Zimm., 1. Et., 370 " Mauerstraße 36.
 3 " 3. " 360 " Mauerstraße 36.
 3 " 2. " 345 " Gerberstr. 13/15.
 3 " Part. 330 " Mellienstraße 76.
 3 " 1. Et., 320 " Schulstraße 17.
 3 " Part., 315 " Gerberstr. 13/15.
 3 Zimm., 1. Et., 260 " Mellienstraße 66.
 Zwei Uferbahnschuppen, 260 Mk., Baderstr. 10.
 2 Zimm. 3. Et., 255 " Jakobstr. 17.
 3 " 2. Et., 255 " Mellienstr. 58.
 2 " Parterre 240 " Goffstraße 8.
 3 " 3. Et., 200 " Copernicusstr. 5.
 3 " 2. " 200 " Mellienstr. 136.
 Comptoir, Part., 200 " Brückenstraße 4.
 2 Zimm., Part., 180 " Mauerstraße 61.
 2 Zimm., Garten, 180 " Mellienstr. 98.
 Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
 Burjengel, Pferdestr., 150 Mk., Mellienstr. 89.
 1 Zimm. 1. Et., 140 Mk., Heiligegeiststr. 6.
 2 " 2. Et. möbl. 40 " Breitestr. 8.
 2 " Part. möbl. 30 " Schulstraße 22.
 2 " 1. Et. möbl. 27 " Breitestraße 8.
 1 " 1. Et. möbl. 21 " Culmerstr. 15.

Maschinen-Ziegel,
 welche sich zum Rohbau eignen, liefert billigt **Lüttmann-Leibitzsch.**

Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze
 liefert billigt die Schlosserei von **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

Bildereintrahmungen
 sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billigt an die Bau- und Kunstglaserie **E. Reichel, Bachstraße 2.**
 Täglich frische **Milch** zu haben **Fischerstr. Nr. 7.**

Einen Kanzlisten,
 der gut polnisch schreibt, sucht **Rechtsanwalt v. Palędzki.**

Eine Buchhalterin wünscht für die Stunden von 7-9 Uhr abds. Beschäftigt. Off. unt. M. P. 100 a. d. Exp. d. J.

2 Tischlergesellen
 können sofort eintreten bei **J. Golaszewski, Tischlermeister.**

Einen Lehrling zur Bäckerei
 sucht **C. Paczkowski, Jakobsvorstadt.**

Ein junger Stubenhund,
 Foxterrier oder Mops, zu kaufen gesucht. Zu erfragen durch die Expedition d. Zig. Perseusstraße zwei auf möbl. Zimm. n. Burjengel. z. verm. Gerberstr. 16, 1.

Wohnungen zu vermieten
 Strobanstraße 12. Putschbach.
 Ein frdl. möbl. Z. b. z. v. Brückenstr. 22, 2 Tr.
 Brückenstraße Nr. 10 ist die 1. Etage von sofort zu verm. **Julius Kusel.**
Bromberger Vorstadt Nr. 46 vom 1. April 1894 die rechtsseitige Parterre-Wohnung. Näheres zu erfragen Brückenstraße 10.

Ein Laden,
 worin seit 6 Jahren eine Buchhandlung betrieben wird, ist zu vermieten **Heiligegeiststr. 19.**

Stallung (2 Pf.), Remise, Burjengelstraße ist Mellienstr. 89 z. vermieten.
 2 Wohnungen, part. und in der 1. Et., von je 2 Stuben nebst Küche, Stall, Keller und Gartenland, vom 1. April zu verm. **Möcker, Mauerstr. 9. A. Liedtke.**

Sonnabend den 27. d. M.
 1 Uhr mittags:
 F. □ J. F. d. Geb. Sr. M.
 des Kaisers.

Krieger-Kreuz-Verein.
 Die Allerhöchste Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs **Wilhelm II.**
 findet Sonntag den 28. d. M. abends 7 Uhr im großen Saale des Victoria-Gartens statt.
 Zur Aufführung gelangen:
Concert, Theater, Vorträge.
 Nachdem: **Tanzvergnügen.**
 Nichtmitglieder und Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
 Am 2 Uhr nachmittags: **Generalprobe**, zu welcher die Vereinsmitglieder freien Zutritt haben.
 Am Sonnabend den 27. d. M. tritt der Verein zur Empfangnahme der Gemehr- und Abholung der Fahne behufs Theilnahme an der großen Parole-Ausgabe um 11^{1/2} Uhr vormittags bei Nicolai an.
 Orden und Ehrenzeichen, sowie Vereinsabzeichen sind anzulegen.
 Militärische Pünktlichkeit und zahlreiches Erscheinen erwünscht.
 Der Vorstand.

Schützenhaus.
 Donnerstag den 25. d. M.:
II. Symphonie-Concert
 von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borde (4. Bomm.) Nr. 21.
 Zur Aufführung kommen: Symphonie D-dur von Mozart, 1. Satz aus dem Violin-Concert Nr. 11 von Spohr, Ouverture zum Märchen der schönen Melusine v. Mendelssohn.
 Billets à 1 Mk. und Schülerbillets und Stehplätze à 75 Pf. sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben. **Hiege.**
 Stabschoboiß.

CIRCUS
Blumenthal & Goldkette,
THORN.
 Donnerstag den 25. Januar cr.
 Abends 8 Uhr:
Gr. Gala-Vorstellung.
 Zum Schluß:
Maskenball in Paris, Moulinrouge
 oder
Circus unter Wasser.
 Freitag bleibt der Circus geschlossen.
 Die Direction.
 Morgen Donnerstag von 6 Uhr ab:
 fr. Grütz u. Semmelwürstchen bei **J. Zagabski, Heiligegeiststraße.**
3000 Mark, auch getheilt, sind gegen sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück zu vergeben. Näheres in der Expedition.
 Ein gut erhaltener gr. Bettkasten, gleichzeitig gute Betten, sind zu verkaufen **Gerberstraße Nr. 13, 1.**
 Eine Part. Wohnung sowie 2 Wohnungen i. d. 2. Et. von je 2 Zim. m. Zub. u. Einricht. f. Kanalisation u. Wasserlsg. v. sof. od. 1. April z. v. Baderstr. 3. Aussicht auf die Weichsel.
 Eine Stube zu verm. **Baderstr. 6.**
 Ein kl. möbl. Zimmer wird an eine Dame zu verm. gewünscht. **Strobanstr. 16, part. 2.**
 Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzten **Laden-Räumlichkeiten** sind von sofort zu vermieten.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.
 Eine Wohnung von 4-5 Zim., Küche und Zubehör, v. 1. April d. J. zu verm. **J. Lüdtke, Bromb. Vorst. 1. Linie.**
 Eleg. möbl. Zim. mit hell. Kab. u. Burjengel. v. 1. 2. zu verm. **Gerberstr. 33, 11.**
 2 möbl. Z. sof. z. verm. **Neust. Markt 23, 11.**

Ein Laden mit Wohnung, 3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftszimmer und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**
 Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen **Mauer- und Breiterstr. 1. Gde.**
 3 freundliche Zimmer nebst Küche, Zubehör und Veranda im Gartengrundstück **Möcker, Raponstraße 13, sofort oder vom 1. April** billig zu vermieten.

1 Wohnung
 von 4 Zimm. und Schlosserwerkstatt vermietet **F. Stephan.**
 E. m. Zim. n. Kab. u. Burjengel. **Sache 13.**
 3 möbl. Zim., ev. m. Burjengel., pass. a. f. einen Arzt, z. verm. **H. Simon, Breitestr. 7.**

Ein Laden mit Wohnung,
 3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftszimmer und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**
 Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen **Mauer- und Breiterstr. 1. Gde.**
 3 freundliche Zimmer nebst Küche, Zubehör und Veranda im Gartengrundstück **Möcker, Raponstraße 13, sofort oder vom 1. April** billig zu vermieten.

Ein Laden mit Wohnung, 3 Zimmer und Küche, sowie geräumigen Geschäftszimmer und Stallung für 1 Pferd hat zu verm. **H. Nitz, Culmerstr. 20, 1 Tr.**
 Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. zu erfragen **Mauer- und Breiterstr. 1. Gde.**
 3 freundliche Zimmer nebst Küche, Zubehör und Veranda im Gartengrundstück **Möcker, Raponstraße 13, sofort oder vom 1. April** billig zu vermieten.

Grosse Lotterie
 Ziehung am 8., 9., 10. März zu Meiningen.
 5000 Gewinne
 darunter Haupttreffer im Werthe von **50000 Mark**
 u. f. w., u. f. w.
 Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark, 28 Lose für 25 Mark
 sind zu beziehen von der Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Rossschlächtere.
 Jeden Abend von 5-7
Bouletten (heiss)
 per Stück 5 Pf.
Ammonin,
 bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.

3 gut erhaltene Stubenthüren inkl. Gerüst sucht zu kaufen **G. Edel.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.